

Ich begrüße Sie zur Losungsandacht am 31. März 2026 . Mein Name ist Christian Günther, ich arbeite im Amt für Religionsunterricht der evangelischen Kirche der Pfalz.

Der heutige Losungstext steht im Buch Daniel, Kapitel 9 Vers 14. Dort heißt es:

Der HERR, unser Gott, ist gerecht in allen seinen Werken, die er tut.

Als Lehrtext wurde ausgewählt aus dem Lukasevangelium, Kapitel 24, Vers 26. Dort fragt der geheimnisvolle Begleiter die Jünger Jesu, des Gekreuzigten, als sie nach Emmaus zurückkehren wollten:

Musste nicht der Christus dies erleiden und in seine Herrlichkeit eingehen?

Nein, wir sind nicht mehr auf dem Weg nach Emmaus. Eilig kehren Kleopas und ich zurück nach Jerusalem, in das Versteck der Jesusjünger, denn uns ist etwas Markerschütterndes widerfahren.

Und doch ist es ganz einfach.

Wir wollten eine gerechte Welt. Eine Welt, die sich so anfühlt, wie sie sich anfühlen muss. Wo die, die andere ausbeuten, nicht gewinnen. Wo ein Kind nicht verhungert, damit ein anderer seinen Palast vergrößert. Wo das Recht nicht dem gehört, der am lautesten schreit, am brutalsten zuschlägt oder am meisten bezahlt.

Wir dachten, Jesus bringt das. Nicht als frommen Wunsch – sondern wirklich. Das Gottesreich. Jetzt. Hier.

Dann haben sie ihn gekreuzigt.

Und damit haben die Mächtigen etwas bewiesen, das ich nicht hören wollte: Sie sind stärker. Stärker als wir. Stärker als er. Die Gerechtigkeit, auf die wir gesetzt hatten – sie existiert nicht einfach so. Sie kommt nicht von selbst und steht auch nicht in den Sternen. Man kann sie zertreten. Man kann einen Menschen kreuzigen, auch wenn er der Sohn Gottes ist. Vielleicht gerade dann.

Darum kehrten wir zurück nach Emmaus. Nach Hause, unter die Bettdecke. Was sonst.

Und dann – auf dem Weg – kommt dieser Fremde. Der fragt, worüber wir reden. Als

wäre er der Einzige in ganz Judäa, der nichts mitgekriegt hat. Ich erzähle ihm alles. Und er hört zu. Und dann sagt er etwas, das mich zuerst geärgert hat:

Ja. Das konnten sie. Das können sie immer.

Er bestätigt es. Es gibt keine Gerechtigkeit, die einfach da ist. Die von selbst kommt. Die man nur freilegen muss wie eine versteckte Quelle.

Aber dann – langsam, über Stunden – dreht er den Gedanken um.

Es gibt eine Gerechtigkeit. Aber sie ist anders als wir dachten. Sie ist nicht die Ordnung, die sich von selbst durchsetzt.

Sie ist das, was Jesus in der Bergpredigt beschrieben hat. Was er im Liebesgebot auf den Punkt gebracht hat. Sie wird nicht von irgendeiner Polizei erzwungen.

Denn es ist eine Gerechtigkeit des Teilens. Der Freude. Der Liebe. Sie funktioniert nicht durch Druck, sondern durch Überzeugung.

Sie wird geglaubt. Und dann gelebt. Und nur so – nur so – wird sie wirklich.

Diese - geglaubte - Gerechtigkeit kann Berge versetzen. Aber ohne das feste Vertrauen, dass sie funktioniert, funktioniert sie nicht.

Und dann - wir hatten ihn am Abend zum Essen eingeladen und lagen zu Tisch - da sagt er noch etwas. Leise, fast beiläufig.

Ist euch denn nicht aufgegangen, was noch passiert ist?

Wir sahen ihn an.

Er ist auferstanden.

Da erkannten wir ihn. Im Brotbrechen. Und er war weg.

Und wir saßen da – mit dieser warmen, lichten Gerechtigkeit Gottes, die wir immer noch nicht in Händen halten können. Die wir nicht beweisen können. Die die Mächtigen immer noch zertreten können. Wenn wir verzweifeln.

Aber nun dachten wir nicht mehr daran, uns zuhause zu verkriechen. Wir müssen zurück. Wir haben verstanden! Es musste alles so kommen, damit wir Jesus - den Christus und Auferstandenen - und seine neue Gerechtigkeit verstehen.

Soweit der namenlose Jünger und Begleiter des Kleopas aus der Emmausgeschichte

Lk 24.

Ich habe mich in ihm wiedererkannt.

*Als ich jung war, wollte ich auch eine gerechte Welt. Ich dachte, ich weiß, wie sie aussieht.
Heute weiß ich das weniger sicher. Aber ich bin immer noch unterwegs. Nicht weil die
Rechnung aufgeht. Sondern wegen der Begegnungen, die ich auf meinem Weg hatte.
Denn ich bin nicht allein.*

Lasst uns beten:

Neige, mein Gott, dein Ohr,
öffne deine Augen und sieh, wie wir zu dir umkehren wollen
Wir möchten vertrauensvoll mit dir gehen.
Erhöre uns, verzeih und zeige uns deine Gerechtigkeit,
dass wir sie tun
als Nachfolger unseres Herrn Jesus.

Amen